

TURN ON PARTNER

TURN ON

Vorträge  
nonstop

Donnerstag, 3. März 2022 | Freitag, 4. März 2022  
ORF RadioKulturhaus in Wien

Samstag, 5. März 2022  
ORF RadioKulturhaus in Wien

Turn on

20.

ARCHITEKTUR  
FESTIVAL

Livestream  
[www.turn-on.at](http://www.turn-on.at)

# Die Pandemie und die Klimakatastrophe sind zu zentralen Themen unseres Lebens geworden. In der Folge gewinnt das Thema Baukultur an Bedeutung. Das Motto von 2022 lautet: „Architektur schafft Identität“.



Henke Schreck Architekten  
Triple Towers, Wien, 2021  
Foto: Dieter Henke

**MARGIT ULAMA.** Welchen Stellenwert hat Architektur in einer Zeit der andauernden Krise und Unsicherheit? In einer Zeit, in der die Pandemie und die Klimakatastrophe zu den bestimmenden Themen unseres Lebens geworden sind? Was kann Architektur heute leisten? Diese weitreichenden Fragen bilden den Hintergrund für das Architekturfestival TURN ON, das in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Die gebaute Umwelt bedeutet Schutz, Sicherheit und Beständigkeit. Sie manifestiert die Identität eines Ortes und erzählt seine Geschichte. Sie vermittelt Geborgenheit und stellt einen Reichtum an Ideen und Gedanken dar – den Reichtum der Tradition. Die gebaute Umwelt schafft einen lebenswerten Raum für den Menschen. Das heißt, Architektur kann all dies sein – wenn sie mit Anspruch und Ambition verwirklicht wird. Und genau dieser Anspruch und die damit verbundenen vielfältigen Facetten des Bauens sind in einer Zeit der Krise, wie wir sie jetzt erleben, wichtiger denn je zuvor.

Zu seinem 20. Jubiläum widmet sich das Architekturfestival TURN ON erneut dem Thema Baukultur; das diesjährige Motto lautet „Architektur schafft Identität“. Im Rahmen der beiden etablierten Programmschienen stehen außerdem neue Aspekte des Bauens im Mittelpunkt – zum Beispiel klimagerechtes Bauen, aber auch klassische Themen der Architektur wie Raum, Konstruktion und Ästhetik. Der Festvortragende Ernst Beneder spannt den Bogen weiter zu (gesellschafts-)politischen Fragen. Beneder ist seit vielen Jahren als Architekt tätig; er ist zudem bekannt

für seine frühen kulturphilosophischen Vergleiche zwischen Japan und Europa. In den letzten Jahren war er unter anderem in etlichen Gestaltungsbeiräten in Österreich vertreten. In diesem Zusammenhang erweitert sich das architektonische Denken und wird zu einem explizit politischen. An der thematischen Schnittstelle zwischen Architektur und Gesellschaft ist diesmal auch TURN ON TALK angesiedelt mit der Frage: „Was erwartet man von Architekt\*innen? Was kann und soll ihre Rolle in der Gesellschaft sein, welches Berufsbild ist heute zeitgemäß?“

Der Wohnbau bildet an allen drei Tagen einen Schwerpunkt. Die Beispiele am Samstag könnten diverser nicht sein: Ein Gründerzeitblock wurde als „Smart Block“ konzeptionell neu interpretiert. Ein Atelierhaus ist, ausgehend von einer einfachen Grundeinheit, ein räumliches Feuerwerk. Klar und stringent konzipierte Wohnhäuser bilden ein selbstverständlich wirkendes städtisches Ensemble, und drei neue, skulptural geformte Wohntürme stellen eine eindrucksvolle Landmark dar. Gegenübergestellt werden diesen Projekten in Wien wiederum völlig anders konzipierte Wohnbauten in Paris und Berlin. Nach der Talkrunde geben Revitalisierungsprojekte Antworten darauf, wie die historische Eigenart der Architektur erhalten und in eine neue Identität transponiert werden kann. Ein Schwerpunkt ist dabei der Bildungsbau, ein weiterer Fokus liegt auf dem Thema Infrastruktur. Die beiden Vorträge im Rahmen von TURN ON STUDIO reflektieren zum Abschluss grundsätzliche Topoi der Architektur aus dem Blickwinkel von Studierenden.



Ernst Beneder, Festvortragender 2022  
Architekt, Wien  
Foto: Archiv Beneder

Werner Neuwirth  
Atelierhaus C.21, Wien, 2021  
Foto: Stefan Müller



thalmeier architektur  
Bildungszentrum, Großarl, Salzburg, 2018  
Foto: V. Wortmeyer



## TURN ON

### Paradigmenwechsel im Bestand

**MAIK NOVOTNY.** Das Arbeiten im Bestand ist in den letzten Jahren zu einem neuen Paradigma der Architektur geworden und hat den Zyklus aus sorglosem Abriss und Neubau deutlich in Frage gestellt. Architekturen der Adaption und des Umbaus stellen andere Herausforderungen und mögen weniger plakativ sein, doch bergen sie enormes Potenzial in vielfacher Hinsicht. Der mit dem Staatspreis Architektur und Nachhaltigkeit 2021 ausgezeichnete **Smart Block Geblergasse** in Wien von **zeinger architekten** tut dies mit Nachdruck, insbesondere in energetisch-klimatischer Hinsicht. Basierend auf einer intensiven Forschung von Jutta Wörtl-Gössler und Uli Machhold für den wohnfonds\_wien und den Klima- und Energiefonds entstand in diesem gründerzeitlichen Straßenblock ein Pilotprojekt für CO<sub>2</sub>-freie Energieversorgung durch Geothermie, mit Fernwärmeanschluss, Solarmatten und Hybridkollektoren als Energiequellen. Ein Haus im Block mit 16 Wohneinheiten, dessen Eigentümer die Architekt\*innen selbst sind, wird zum Startpunkt für ein liegenschaftsübergreifendes Energienetz. Mittelfristiges Ziel ist ein lokales Energienetz, das sich über den gesamten Straßenblock mit insgesamt 18 Liegenschaften erstreckt. Dies ermöglicht nicht nur die Realisierung einer urbanen Keimzelle technischer

Innovation, sondern auch neue Nachbarschaften im Sinne von Solidarität und Gemeinschaftsbildung. Hand in Hand mit diesen programmatischen Neuerungen geht die architektonische Qualität der Sanierung. Hier wurde der Bestand sensibel und im baukulturellen Bewusstsein seiner lokalen Wiener Eigenart – Kastenfenster, Pawlatschengänge – wohnlich gemacht und mit sommerlich-leichten Farbakzenten in Grün und Orange eine unaufdringliche Innenhof-Identität geschaffen. Der Smart Block Geblergasse bringt die dringend nötige Energiewende auf ein greifbares und alltägliches, mach- und leistbares Niveau. Die Klimarevolution beginnt mitten in der Stadt. Sie braucht keine bombastischen Fanfaren, sondern Kooperation, Expertise und Feingefühl.

### Räume zum Leben

Mit Spannung wurde die Fertigstellung des *Atelierhauses C.21* von **Werner Neuwirth** im Wiener Sonnwendviertel erwartet. 2021 wurde es eröffnet und bezogen und hat seine Versprechen mehr als eingelöst. 78 Ateliers für Künstler und Freiberufler sind bereit für die Aneignung; durch die horizontale oder vertikale Kombination der einfachen, mit zwei Raumhöhen operierenden drei Grundmodule ergeben sich komplexe, geradezu labyrinthische Konstellationen. Dieses genau ausgetüftelte System schließt

auch das Untergeschoss und die Dachterrassen mit ein. Wie schon in früheren Wohnbauten setzt sich Werner Neuwirth hier bewusst über die einschränkenden Definitionen einzelner Räume hinweg. Das C.21, entstanden auf einer eher zufällig übriggebliebenen gewerblichen Restparzelle direkt an der Bahntrasse, geht jedoch weiter. Das dreidimensionale Arrangement aus Raumeinheiten injiziert schon alleine durch sein essenzielles Raum-Sein ein enormes Freiheitspotenzial in die überreglementierten Systeme der Stadt- und Immobilienentwicklung. Denn sobald man den rein wirtschaftlich quantifizierbaren Raum verlässt, so Neuwirth, treten die oft vernachlässigten gesellschaftlichen und kulturellen Aspekte wieder in den Vordergrund und ermöglichen ganz andere Arten der Aneignung. Die Dichotomie zwischen Arbeiten und Wohnen löst sich auf zugunsten einer Nutzungs Offenheit, die so ungewohnt ist, dass sie wie ein Geschenk anmutet.

Das Ergebnis von Werner Neuwirths konsequentem Grundvertrauen in den Raum als „Ermöglicher“, ohne den Ballast von Funktionszuordnungen und Ausstattungs-Überfluss, ist hier unmittelbar zu erleben. Wie in allen seinen Projekten kreist er auch diesmal um die Frage: Wie viel Raum braucht der Mensch? Die Antwort ist eine Versuchsanordnung, entstanden aus der Erkenntnis eines Raumpotenzials dort, wo andere nur eine Restfläche sehen. Die Fassade mit ihrer Anordnung aus großen und



**sophie delhay architecte**  
**32 Logements-Cathédrale**  
**Dijon, 2020**

Foto: Bertrand Verney

kleinen Fensterformaten bildet dieses dreidimensionale Innere als fast abstraktes Tableau ab. Wie die enorme Resonanz schnell zeigte, erfüllt das Atelierhaus einen Bedarf an Gewerbeeinheiten dieser Lage und Größenordnung, der von der Immobilienwirtschaft bisher ignoriert wurde. Ein Bauplatz, der ein Projekt gesucht und gefunden hat, und eine Rückbesinnung auf die Essenz von Architektur: Räume zum Leben zu schaffen.

### Radikale Experimente

Der Blick über die Grenzen ist ein Kontinuum bei TURN ON, auch und gerade im Wohnbau. Nicht zum ersten Mal präsentiert sich Frankreich als eine der interessantesten europäischen Szenen. Hier entsteht Wohnbau mit anderen kulturellen und politischen Rahmenbedingungen als in Österreich – mit französischer Rationalität und Konsequenz. Es ist eine junge Architektengeneration am Werk, die radikale Ansätze mit

sozialem Bewusstsein kombiniert und ganz anders mit Sachzwängen umgeht. Eine Vertreterin dieser Generation ist **sophie delhay**, 1974 in Lyon geboren, die seit 2010 ihr eigenes Büro in Paris führt. Ihrer Haltung zum Wohnbau liegen elementare Fragen zugrunde: Welche Formen von Dichte sind zeitgemäß? Wie können Teilhabe und Aneignung funktionieren? Wie lassen sich erfolgreiche Gemeinschaftsbereiche realisieren? *Zwei Wohnbauten in Dijon* bieten mögliche und teils radikale Antworten auf diese Fragen. Die 32 Wohneinheiten der Logements-Cathédrale kombinieren unterschiedliche Typologien von dreidimensionaler Komplexität. Diese wird in eine Gesamtform von bewusst rauer Optik und markanter Präsenz im Stadtraum eingefasst. Noch radikaler die Wohnanlage Unités: Hier ersetzt Delhay die gewohnte Einteilung in Wohneinheiten mit der Grundeinheit des Raums: 240 Zimmer. Diese werden von Funktionszuschreibungen und Hierarchien befreit und können unterschiedlichste

Rollen annehmen. Auf einem Grundmodul von 13 Quadratmetern basierend, lassen sie sich dank übergroßer Durchgänge an den Schnittstellen auf vielfältige Art kombinieren. Der Stauraum wird in Form von Einbauschränken an der Fassade angeordnet, die Fenster darin werden zu bewohnbaren Raumnischen, und das Innere der Wohnung wird freigespielt. So wird eine Vielzahl von Aktivitäten und Konstellationen möglich, die auch im Laufe des Tages wechseln können: Home-Office, Co-Living, Co-Working und vieles mehr. Die oft angestrebte Nutzungsneutralität gründerzeitlicher Grundrisse wird hier innovativ und ungewohnt realisiert.

### Elementare Qualitäten

Der geförderte Wohnbau in Wien ist für Architekt\*innen stets ein Balanceakt zwischen immer komplexeren Anforderungen der Wohnbaupolitik wie Normen, Bebauungsdichten, sozialer Nachhaltigkeit, Leistungsfähigkeit einerseits und dem eigenen Anspruch an

innenräumliche und städtebauliche Qualität andererseits. Ein Beispiel dafür, wie es gelingen kann, gestalterische Freiheiten in diesem engen Korsett zu realisieren, sind die beiden *Wohnbauten Spallartgasse* und *Leysersstraße* von **Froetscher Lichtenwagner**. Beide sind Teil desselben Entwicklungsgebiets auf dem Areal der ehemaligen General-Körner-Kaserne, dem der Anspruch zugrunde liegt, möglichst viel vom alten Baubestand in der Mitte des Grundstücks zu erhalten. Beide Wohnbauten präsentieren sich als kontextbewusste, unaufgeregte Stadthäuser. Beide ähneln sich im L-förmigen Grundriss; einer davon besetzt zudem das stadträumlich wichtige Straßeneck. Den immanenten geometrischen Nachteil, nämlich die schlecht belichtete innere Ecke der L-Form, machen Froetscher Lichtenwagner durch die Anordnung der Stiegenhäuser an dieser Stelle gekonnt zum Vorteil. Nicht nur das: Diese Aufgabe wurde zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit der Stiege an sich. Was ist eigentlich

eine gute Stiege? Überlässt man diese Definition der ÖNORM oder gehört noch mehr dazu? Ja, sehr viel sogar: Tageslicht, Orientierung, Raumerlebnis, eine „flüssig“ durchgehende Begehbarkeit ohne Brüche. All dies wurde hier umgesetzt in zwei Stiegenhäusern, die mit eleganten Rundungen von Geländer und Handlauf die gesamte vertikale Promenade durch ein Haus inszenieren, mit bewusst gesetzten Akzenten am Anfang und am Ende. Auch städtebaulich wird dem Eck hier eine besondere Aufmerksamkeit zuteil. Ein erhöhter Bauteil, der sich dank ruhiger Linienführung und durch Verzicht auf unruhige straßenseitige Balkone im Stadtraum freispielen kann; ein Erdgeschoss, das dem Gefälle der Straße folgt und am Eck als zweigeschossiger verglaster Rücksprung die Straße mit dem Haus räumlich verschränkt. Hier behauptet das elementare Zubehör der Architektur seinen Platz in einem stark reglementierten Tätigkeitsfeld.

### Dauerhafte Qualität

Der freifinanzierte Wohnbau in Wien wird, trotz zahlreicher Parallelen, von anderen Parametern beeinflusst als der geförderte. Hier haben Betongold und hohe Renditeversprechen eine Dominanz von Vorsorgewohnungen erzeugt; die architektonische Qualität bleibt dabei bisweilen nebensächlich. Wie Qualität in diesem Kontext dennoch gelingen kann, zeigen die drei Wohntürme *Trillple Towers* an der Erdberger Lände in Wien. Dass die Architekt\*innen **Henke Schrieck** mit dem großen Maßstab und mit dem Setzen von Akzenten an wichtigen Punkten im Stadtgefüge Erfahrung haben (wie bei den Projekten Viertel Zwei und Erste Campus), wird auch hier deutlich. Die über 100 Meter hohen Türme gehören zu den markantesten unter den neuen vertikalen Wahrzeichen Wiens; daher war es hier von Beginn an das Ziel der Architekt\*innen, keine kontextlosen Fremdkörper zu erzeugen.



**Froetscher Lichtenwagner**  
**Wohnbau Spallartgasse, Wien, 2021**

Foto: Stephan Huger



**zeinger architekten**  
**Smart Block Geblergasse, Wien, 2020**

Foto: Lisi Zeisinger



Fink Thurnher  
Bildungscampus Nüziders, Vorarlberg, 2021  
Foto: Hanno Mackowitz

Reinhold Wetschko  
Feuerwehrhaus, Feistritz ob Bleiburg, Kärnten, 2020  
Foto: Gisela Erlacher



ifau, Heide & von Beckerath  
IBeB: Integratives Bauprojekt am ehemaligen Blumengroßmarkt, Berlin, 2018  
Foto: Andrew Alberts

Dies gelang durch ein Arbeiten auf mehreren Maßstabsebenen und eine besondere Sorgfalt bei den unteren Geschossen und Freiräumen.

Alle drei Türme sind skulptural als zueinander versetzte Kuben ausgebildet, wodurch sich Terrassen und Auskragungen ergeben und das Gesamtvolumen auf stadtmorphologisch begreifbare Einheiten heruntergebrochen wird. Die rote Farbgebung zitiert zudem die Balkone eines benachbarten Gemeindebaus aus den 1960er Jahren. Die Überplattung der Autobahn – Bedingung des hier abgeschlossenen städtebaulichen Vertrags mit der Stadt – ist Teil einer mit dem öffentlichen Raum logisch verzahnten Terrassen-, Treppen- und Platzlandschaft. Auch im Inneren wurden räumliche Qualitäten realisiert, die in Investorenprojekten oft der Gewinnmaximierung zum Opfer fallen. Raumhöhen von 2,80 Metern, natürlich belichtete Gänge, windgeschützte Loggien – lauter Ingredienzen, die Identität und ein Zuhause schaffen sowie schnellleibige wirtschaftliche Zyklen überdauern.

#### Berliner Mischung

Jede europäische Großstadt war in den letzten Jahren von Debatten über den Wohnbau geprägt, doch wohl nirgends vertiefte die Diskussion so intensiv und auf so breiter gesellschaftlicher und politischer Basis wie in Berlin. Hier war der relative Verlust an Leistbarkeit am dramatischsten – auch bedingt durch den Verkauf stadteigenen Wohnbestands in der Vergangenheit. Doch der Wohnbau wird hier nicht als isoliertes Phänomen betrachtet, denn auch die kleinteilige „Berliner Mischung“, wie sie in den Baublocks des 19. Jahrhunderts entstand, ist ein wichtiger Nährboden der produktiven Stadt. Mitten in diesem diskursiven Feld: das Areal um den ehemaligen Blumengroßmarkt zwischen den Bezirken Mitte und Kreuzberg, dort, wo die Internationale Bauausstellung IBA 1984–1987 Stadtreparatur betrieb. Hier wurde seitens der Stadt ein innovatives Konzeptverfahren initiiert, um eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe – vor allem für die unter wirtschaftlichem Druck stehende Kreativwirtschaft – zu schaffen.

Ein Ergebnis davon ist das *Wohn- und Atelierhaus IBeB* (Integratives Bauprojekt am ehemaligen Blumengroßmarkt) der Arbeitsgemeinschaft ifau und **Heide & von Beckerath** in Kooperation mit der Selbstbaugenossenschaft Berlin eG. Eine Konzentration von Stadt in einem Gebäude, die sich entlang eines komplexen Erschließungssystems mit Atrienhöfen organisiert, mit Wohnungen und Ateliers, fast alle zweigeschossig. Letztere als „Rohlinge“ zur Aneignung angeboten. Eine Verdichtung und Versöhnung von Wohnen und Arbeiten, genossenschaftlich organisiert und sich ihrer Schnittstellen zum öffentlichen Raum hin bewusst. Bei diesem Projekt konnten Tim Heide und Verena von Beckerath ihre Erfahrung mit Baugruppen weiterentwickeln. Bei einem aktuellen Projekt in Bremen wird das Thema „Ungewöhnlich Wohnen“ fortgeführt.

#### Baukulturelle Kontinuität

Sanieren, Umbauen und Weiterbauen: Dies war jahrhundertlang eher Normalzustand als Ausnahme in der Architektur. Eine verstärkte Aufmerksamkeit für diese Praxis nach einer Ära, in der Abriss und Neubau dominierten, bedeutet nicht nur eine Rückbesinnung auf Baukultur, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur Klimaneutralität. Denn um die diesbezüglichen Ziele zu erreichen, ist laut Umweltministerium eine Steigerung der Sanierungsrate von 1,4 auf 3,2 in Österreich notwendig. Dieses notwendige Arbeiten im Bestand rückt auch die Bauten der Moderne ins Zentrum, die den ersten Abschnitt ihres Lebenszyklus durchlaufen haben – eine besondere Herausforderung in denkmalschützerischer und bautechnisch-energetischer Hinsicht. Ein Schlüsselwerk des Neuen Bauens in Vorarlberg ist der *Bildungscampus Nüziders*. 1963 von der Architektengemeinschaft C4 als niedrige Hofanlage entworfen, wurde er schon 1964 mit dem ersten Bauherrenpreis ausgezeichnet. 2004 folgte eine sensible Sanierung und Erweiterung durch Bruno Spagolla mit einem über dem Bestand aufgeständerten Querriegel. **Fink Thurnher** erweiterten in einem nächsten Schritt den Campus erheblich;

die Anlage umfasst nun Volksschule, Kindergarten und Bibliothek, die Musikschule Walgau und eine Kletterhalle. Die Erfahrung der Architekten mit Bildungsbauten wird hier deutlich – die Musikschule und Bibliothek Wolfurt stellten Fink Thurnher schon 2018 bei TURN ON vor. In Nüziders wurde die Hoftypologie des Altbaus von C4 neu interpretiert und weitergedacht. Die Herausforderung, die bescheidene Leichtigkeit und die ortsprägende Identität des Baus von 1963 trotz des umfangreichen Raumprogramms für die Erweiterung zu erhalten, wurde gemeistert. Der Neubau wiederholt mit seinem zentralen Atrium das Hof-Motiv des Bestands und ordnet sich so trotz seines großen Volumens in das bestehende Gefüge ein, ohne es zu erdrücken. Der Bildungsbau muss auch heute stets auf neue räumliche Anforderungen reagieren – der Bildungscampus Nüziders ist ein Beispiel, wie dieses Weiterbauen und Weiterdenken mit Respekt vor der Baugeschichte der Moderne gelingen kann.

#### Zeitschichten und Raumschichten

Eine ähnliche Weiterentwicklung eines Bildungsbaus der Moderne, jedoch in größerem Maßstab, verkörpert die *Pädagogische Hochschule Salzburg*. Die Sanierung war zwar im Hinblick auf Brandschutz und Bauphysik erwarbar herausfordernd, jedoch erwies sich die Skelettkonstruktion der Bestandsstruktur als ideales Gerüst für die Neunutzung. Diese konzipierten **riccione architekten** als offenes Grundrisskonzept, in dem sich Büros, Seminarräume und Aufenthaltsbereiche locker anordnen. Der für Clemens Bortolotti und Tilwin Cede charakteristische spielerisch-südlische, kulturell reiche Umgang mit der Moderne ist auch hier spürbar, wenn auch mit Respekt vor der technokratisch-rationalen Moderne des Bestands. Aus diesem Dialog ergibt sich ein Spiel mit Rauheit und Feinheit, klarer Orientierung und Wegeführung, mit mehr Licht. Die Erweiterungsflächen wurden in einem neuen Bauteil untergebracht, der die beiden Bestandsbaukörper als großzügiges Foyer verbindet. Ein zweigeschossiger Hörsaal fungiert als



**Andy Senn**  
Landwirtschaftliches Zentrum, Salez, Schweiz, 2019

Foto: Seraina Wirz

neues Herzstück der erweiterten Gesamtanlage. Im Inneren wird die Überlagerung von Neu und Alt durch bewusst sichtbare Rohdecken und Installationen sowie unverputzte Wände lesbar gemacht. Ein Trakt der Bestandsbauten wurde zudem um ein zusätzliches Geschoss erweitert, das sich nach außen als eine organisch hinzugefügte Zeitschicht über einer lebenden Substanz ganz unaufdringlich abbildet. Die metallenen Sonnenschutzläden mit ihrer zarten Streckmetallkonstruktion sind die einzige von außen sichtbare Veränderung. In dieser souveränen „Operation am offenen Herzen“ des Bestands zeigt sich eine Haltung, die Architektur grundsätzlich als prozesshaft begreift. Das Weiterbauen der Moderne erfolgt hier ganz undogmatisch und selbstverständlich. Ein vorbildhaftes Projekt, das für den EU Mies Award 2022 nominiert wurde.

#### Dörfliche Bildungslandschaften

Marktplätze statt Korridore: Es ist kein Zufall, dass die Begriffe, mit denen heutige Schulbauten neue pädagogische Konzepte programmatisch umsetzen, städtische Räume evozieren. Auch das Bildungszentrum Großarl von **thälmeier architektur** basiert auf dieser Transferleistung des Urbanen in die Architektur. Mitten im Ort gelegen, ist dieser Bildungsbau selbst als verdichtetes Zentrum – als Schul-Dorf – konzipiert, in derselben Körnung wie der Ort selbst. Städtebaulich ist das Bildungszentrum dadurch kein überdimensionierter Sonderbaustein, sondern ein selbstverständlich begreifbarer Teil des Ganzen. Die Grundstruktur umfasst vier Cluster um eine Aula mit Sitztreppe, die als Dorfplatz fungiert. Weitere kleinere Gemeinschaftsbereiche leiten sich aus den intimen Platzsituationen im Ort her. Bewusst konzipierte Raumabfolgen mit unterschiedlichen Graden der Öffentlichkeit schaffen

eine fließende Anbindung an den Ort. Die konisch zulaufende Rampe, die sich aus dem Straßenraum heraus entwickelt, verweist auf die typischen Hauseingänge im Ort. Aus diesem Raumverständnis heraus wird eine Bildungs- und Lernlandschaft geformt, in der sich „Innen“ und „Außen“ funktional und atmosphärisch überlagern. Eine ebenso bewusste Setzung im Ortsgefüge ist der *Kindergarten Großarl*, der am Flussufer den Übergang zur Landschaft markiert. Konzipiert als Ensemble mit einem Wohnbau, wird hier die besondere Herausforderung gemeistert, zwei komplett unterschiedliche Bauaufgaben zu vereinen, indem jeder von ihnen eine Rolle im stadträumlichen Kontext zugewiesen wird. Auch hier mutieren Außenräume zu Innenräumen und werden terrassenartige Freibereiche zu geschützten Räumen für die Kinder. Karl Thalmeier zeigt hier seine fundierte Erfahrung im Bildungsbau, die mit einer Sensibilität für ländliche Ortsgefüge fusioniert wird. Eine Haltung, die auch im größeren Maßstab funktioniert, wie der Entwurf zum Neubau der Volksschule Siesenheim (Fertigstellung 2023) jetzt schon andeutet.

#### Kubische Feinheiten

Die immer noch zu oft übersehene wesentliche Rolle von Infrastrukturbauten für die Baukultur ist ein wiederkehrendes Thema bei TURN ON. Straßenbau, Bahninfrastruktur, Versorgung und Entsorgung: All dies ist Teil unseres Alltags und unserer gebauten Umwelt, daher gebührt diesen Typologien dieselbe Aufmerksamkeit und Sorgfalt wie Wohnbauten oder Schulbauten, und sie fordern von Architekt\*innen eine eigene ästhetische Haltung. Eine spezielle gestalterische Sprache, die die technische Funktion nicht ausstellt, sondern fast abstrakt einhüllt, entwickelte

**Reinhold Wetschko** bei zwei technischen Bauten in Klagenfurt. Die 2015 fertiggestellte *Heizzentrale Klagenfurt* beinhaltet drei Gaskessel und war Teil der Umstrukturierung des gesamten Fernheizwerkareals. Ein klar konturiertes Volumen aus anthrazitfarbenem Sichtbeton mit Zuschlagstoffen beherbergt die anspruchsvollen technischen Nutzungen in einer einfachen Großform; der Verwaltungstrakt aus Cortenstahl wird als Kontrapunkt dagegengesetzt. Das *Umspannwerk Klagenfurt* (2021) auf demselben Areal führt diese gestalterische Linie konsequent fort und wird auf die Gestaltung der Gasheizzentrale abgestimmt. Sukzessive entsteht aus diesem ästhetischen Regelwerk eine abstrakte, kubische Komposition, die an frühere Zeiten einer Industriearchitektur mit hohem gestalterischem und funktionalem Anspruch anknüpft. Ein ebenso fein austariertes Arrangement von ruhigen kubischen Formen realisierte Reinhold Wetschko 2019 beim *Feuerwehrhaus* in Feistritz ob Bleiburg. Bewusst in die Landschaft und Bergkulisse eingebettet, werden hier die horizontalen und vertikalen Baukörper, die sich aus der Funktion Feuerwehrhaus ergeben, harmonisch und mit Sinn für Proportion fast bildhauerisch interpretiert. Durch die Kombination aus Stahlbeton und Holz ergibt sich eine anmutige Feingliedrigkeit; die einzelnen Baukörper wie der Turm werden teilweise auf die reine Tragstruktur reduziert. Eine lineare Rahmung, die sich als Leitmotiv durch den ganzen Bau zieht: von den Sektionaltoren über den überdachten Vorbereich des Eingangs bis zur geschützten rückwärtigen Terrasse. Ein durchdachtes und bis ins Detail mit hoher Präzision durchgearbeitetes Werkstück einer in ihrer Leichtigkeit fast skandinavisch anmutenden Moderne mitten in Kärnten.

#### Zeitlose Relevanz

Handwerkliche Detailqualität und ein Gespür für Proportion, Masse und Tektonik prägen seit jeher die Architektur der Schweiz. Auch das Werk von **Andy Senn** aus St. Gallen fügt sich auf vielfältige Weise in diese zeitlose Tradition ein. Das 2020 mit dem Constructive Alps Award ausgezeichnete *Landwirtschaftliche Zentrum* in Salez im Schweizer Rheintal nimmt seine besondere Funktion zum Anlass für eine Architektur mit Vorbildwirkung. Die staatliche Schule mit Internat und Werkhalle fungiert als Wissensvermittlung für Landwirte im Sinne eines zeitgemäßen Verständnisses von Nachhaltigkeit und Klimawandel. Die Konstruktion aus Brettspertholz, Eichenholz und Fichtenholz, weitgehend aus dem Kanton St. Gallen, transponiert dieses Ideal des verantwortungsvollen Handelns in die Baukultur. Eine bewusst Lowtech-konzipierte, einfach zu bedienende Haustechnik, natürliche Belichtung und Belüftung sowie ein Energiesystem mit Holzschnitzelheizung und Strom aus eigener Photovoltaik vervollständigen das ganzheitliche Konzept, bei dem die Architektur sich selbst als anschauliches Lernmaterial versteht. Der flache, L-förmige Baukörper fügt sich zudem im Bewusstsein seines Umfelds harmonisch in die Ebene des Rheintals und bildet inmitten dieser Weite einen geschützten Hof, der als Zentrum dient. Beim *Krematorium* am Friedhof Feldli in St. Gallen kombiniert Andy Senn Elemente von Landschaft und Topografie zu einer Sequenz von Innenräumen mit den Leitmotiven Licht und Schatten, Stille und Besinnung. Kolonnaden und teilweise perforierte Wandscheiben aus dunklem Ziegelmauerwerk leiten die Trauernden durch einen genau komponierten Parcours und rahmen Blicke in die Natur ein. Die Gesamtform fügt sich skulptural in das Gelände; die erdige Farbe vermittelt zwischen Architektur und Vegetation. Hier werden in aller Ruhe umfassende Antworten gegeben auf die Frage, was Architektur für das Zusammenleben leisten kann; wie sie Wertigkeit und Ideale vermitteln kann, ohne dabei belehrend oder dogmatisch zu wirken. Die Ergebnisse sind in beiden Fällen von zeitloser Relevanz.

#### Regionale Kontinuität

Eine ähnliche Bauaufgabe lösten **Moser und Hager** mit der *Aufbahnhalle* auf dem Friedhof in Kematen an der Krems (Oberösterreich). Ein fast schwebendes, weit auskragendes Flugdach eröffnet gemeinsam mit locker zueinander arrangierten Wänden ein Spiel mit Schwere und Leichtigkeit. Stein, Stahl, Holz und Stahlbeton bekommen jeweils ihre genau definierte Rolle zugewiesen. Der Weg in die Aufbahnhalle wird sanft aus dem Außenraum ins geschützte Innere geleitet. Raumsituationen wie Tor, Schwelle und Achse werden mit Bedeutung aufgeladen, der Lichteinfall bewusst inszeniert. So wird dem Moment der gemeinsamen Trauer eine tröstende Hülle verliehen, die viel Licht und Luft hereinlässt. Die Summe dieser Teile ergibt ein Ganzes, das an die Pavillons der klassischen Moderne erinnert, mit der Verwendung von Konglomeratgestein aber auch an regionale Identität anknüpft. Das 2011 in Linz von Anna Moser und Michael Hager gegründete Büro zeigt nicht nur hier die – vielleicht typisch oberösterreichische – Nähe zu Handwerk und zum Materialbewusstsein. Der Umbau und die Sanierung ländlicher Bausubstanz ist ein Kontinuum in ihrem Schaffen und versteht sich als Beitrag zur Baukultur in Kenntnis der starken Korrelation von Architektur und Kulturlandschaft. Der historische Vierkanthof *Hof B* steht beispielhaft für diese Haltung: Der Bestand wird nicht museal ausgestellt; stattdessen bleibt die Bausubstanz lebendig und darf ihre Geschichten erzählen. Jede Intervention ist Teil eines Weiterwachsens, die Architektur ist immer work in progress.

**riccione architekten**  
Pädagogische Hochschule, Salzburg, 2020

Foto: Gregor Graf

Die Rauheiten und Zufälle dieser historischen Collage dürfen ihre Ästhetik der Ursprünglichkeit ausleben; gleichzeitig werden sie aufgeladen durch einen kontrapunktischen, fast entmaterialisierten, verspiegelten Einbau in die Tenne, der den Dialog mit der Gegenwart eröffnet.

#### Regionale Wertschöpfung

Die Stärkung ländlicher Baukultur und die Baukulturvermittlung zusammenzubringen – dies ist die Grundphilosophie der Genossenschaft **architektur:lokal** in Tirol. Sie hat ihre eigene, erweiterte Definition des Architektenberufs entwickelt (siehe auch TURN ON TALK). Neben der „klassischen“ architektonischen Praxis zeigt architektur:lokal Bürgern und Gemeindevertretern Möglichkeiten und Qualitäten ländlicher Baukultur auf. Eine eigens eingerichtete Beratungsstelle informiert und sensibilisiert interessierte Laien. Das Kernteam kooperiert dabei mit zahlreichen Fachleuten und hat sich auf das Bauen im Bestand spezialisiert, vor allem auf die Revitalisierung von Bauernhöfen in der Region Patsch. Einer davon ist der *Kasperhof* aus dem 17. Jahrhundert, der wie viele historische Objekte in den Ortskernen jahrzehntelang leer stand, obwohl der Druck auf Grund und Boden

im Raum Innsbruck enorm hoch ist. Um den Umbau zu schultern, wurde hier ein Baugruppenprojekt entwickelt, das sich durchaus als beispielgebender Anreiz zur Nachahmung versteht. Die Sanierung erfolgte in Kooperation mit lokalen Handwerksbetrieben. Die Qualität bis ins architektonische Detail wird so mit einem Bewusstsein für die Dringlichkeit der Bodenfrage gekoppelt. Im größeren Maßstab wird diese Selbstverpflichtung bei der *Revitalisierung von Schloss Trautson* erfüllt. Dieses war eines von 224 Objekten, das im Zuge einer Leerstandserhebung im Wipptal von architektur:lokal erfasst wurde. Die Idee, das 1945 zerstörte und in Folge nur teilweise aufgebaute Objekt als Kulturzentrum wiederzubeleben, entstand 2017. Mit der Sanierung wurde bereits begonnen; ein Neubau vervollständigt das Projekt. Dieser wird in Stampfbeton und Holz ausgeführt und evoziert so die Massivität des ursprünglichen Baus, ohne ihn historisierend zu rekonstruieren. So leisten architektur:lokal ihren baukulturellen Auftrag, indem sie konzentriert und kontinuierlich in einer Region arbeiten, dort Netzwerke etablieren und Wissen ansammeln. Architektur versteht sich hier als Wiederaufnahme unterbrochener Kontinuitäten, als Alternative zur gedankenlosen Zersiedelung und als regionale Wertschöpfung.





architektur:lokal  
 Revitalisierung Kasperhof, Tirol, 2018  
 Foto: silbersalz.photo

Moser und Hager  
 Aufbahnhalle, Krematen an der Krems, Oberösterreich, 2021  
 Foto: Gregor Graf



**Raum für Experimente**

Wie jedes Jahr beschließt TURN ON STUDIO mit einem Fokus auf Forschung und Lehre den letzten Tag des Festivals. Einer der interessantesten Orte der Lehre an Österreichs Hochschulen ist schon seit längerem das Institut für Gebäudelehre an der TU Graz unter **Hans Gangoly**. Basierend auf einem wohlgedachten theoretischen Rahmen und einer ästhetischen Haltung werden hier etablierte und neue Typologien analysiert und hinterfragt, Hybride und „counterintuitive typologies“ entwickelt sowie Darstellungsmethoden des „post digital design“ erprobt. Zeitlose architektonische Elemente wie Proportion und Lichteinfall sowie konkrete Aspekte wie Schwellensituationen oder Fassadenmaterialien werden in ihrer historischen und gegenwärtigen Bedeutung untersucht.

*Morphologie und Raum* – dies kann als Leitmotiv für die inzwischen reichhaltige Sammlung an Entwurfsarbeiten gelten. Beispielhaft zeigte sich das bei der Lehrveranstaltung „Wohnbau – ein Experiment“ im Sommersemester 2021. Das Experiment liegt hier in der Rückbesinnung auf die Werkzeuge der Architektur selbst: „Es stellt sich nicht die Frage, welche Funktionen und wie viele Quadratmeter eine Wohnung anbietet, sondern welche

Spielräume sie öffnet – für Unbekanntes, Provisorisches und Unvorhersehbares.“ Anstatt rein technologische oder energetische Antworten auf Fragen des heutigen Wohnens zu suchen, wird das Wohnen offen gedacht und in all seiner Vielfalt betrachtet. Grundrisse, die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten gerecht werden, die Fassade als Ausdruck des Inneren bis hin zum Detail des Stiegenlaufs – all dies im Bewusstsein des städtischen Kontextes, in dem das Wohnen stattfindet.

**Architektur ermöglichen**

Architekturideen im Maßstab 1:1 umzusetzen ist seit jeher das Ziel der *Design Build Projekte* des von Volker Giencke gegründeten *./studio 3* am Institut für experimentelle Architektur der Universität Innsbruck. Die von den Studierenden im Stadtraum realisierten Projekte der letzten Jahre machen deutlich, wie tragfähig und wichtig dieses Manifestieren in der physischen Realität auch heute ist, sowohl in der Erfahrung des Bauprozesses für alle Beteiligten als auch in seinem gebauten Ergebnis. 2014/15 wurde das Projekt bildung im Innsbrucker Rapoldipark errichtet, ein Ort der Bildung für Kinder und Jugendliche, ein so spielerischer wie geometrisch komplexer Holzbau, der seinen eigenen

Entstehungsprozess als experimentelles Werkstattgebäude quasi selbst verkörperte. 2018 folgte das temporäre Stadtteilzentrum auf dem Campagne-Areal Reichenau, ein Ort des Austausches und der Information, das die Keimzelle für ein neues Stadtquartier bildete und sich als offener und einladender Treffpunkt im Stadtraum verankerte.

Mit „Disco Volante“ wurde wiederum 2019 der Fokus auf Theater, Kunst und Musik gelegt. Dieser „performative turn“ stellte bewusst und provokant Fragen der Aneignung öffentlicher Räume ins Zentrum – die Stadt als Bühne. Im Wintersemester 2021/22 wagt *./studio 3* mit **Walter Prenner** und **Verena Rauch** den Sprung ins ferne Ausland und realisiert ein Design Build Projekt im peruanischen Ort Pozuzo, wo sich im 19. Jahrhundert Emigranten aus Tirol niederließen, die noch heute ihre Kultur pflegen. Hier liegt der Fokus auf einer „Poetik der Vielheit“, die den globalen interkulturellen Austausch auf Augenhöhe architektonisch umsetzt. Welche Identität schafft Architektur? Diese Frage bleibt akut relevant, und „Identität“ darf hier durchaus auch als Plural verstanden werden.



TU Graz | Hans Gangoly | Eva Sollgruber | Tobias Gruber  
 Casa Verità, Projektübung, Institut für Gebäudelehre, 2021  
 Schaubild: Sarah Höllisch | Magdalena Zoller



Univ. Innsbruck | ./studio3  
 Disco Volante, Innsbruck, 2019  
 Foto: Günter R. Welt

# TURN ON PARTNER

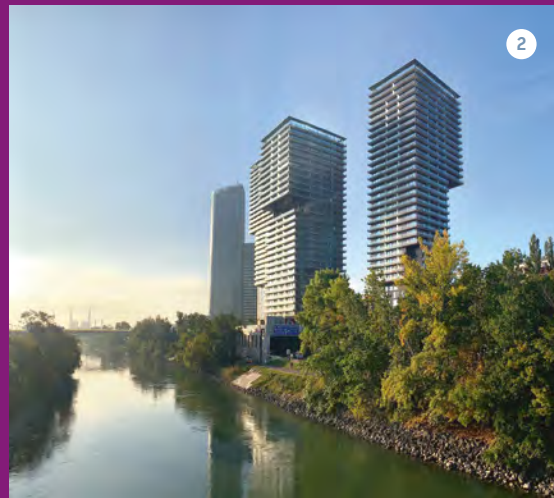
**MARGIT ULAMA.** Diese Programmschiene lenkt den Blick auf die Zusammenarbeit von Bauträgern bzw. Unternehmen aus der Wirtschaft auf der einen Seite und Architekt\*innen auf der anderen. Dabei werden die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Disziplinen und das produktive Zusammenwirken präsentiert. Es stehen aktuell relevante Bauaufgaben im Mittelpunkt, aber auch neue Aspekte und Facetten eines immer komplexer werdenden Bauprozesses – unter anderem des Holz- und Stahlbaus, der Oberflächengestaltung und der Lichtkonzeption. Am Donnerstag spannen die Vorträge einen Bogen vom Hochhaus beziehungsweise Wohnbau in Wien bis zu einem Bürokomplex, der ein ganzes Quartier in München neu definiert, und weiter zu einem Dorfzentrum in Tirol. Während der Wohnbau ein traditionell wichtiges Thema in Wien ist und unter schwierigen Rahmenbedingungen kontinuierlich weiterentwickelt wird, stellt das Hochhaus eine Bauaufgabe dar, die in den letzten Jahren in der Stadt höchst brisant geworden ist. Die Vorträge präsentieren außerdem avancierte konstruktive Systeme und Methoden sowie ein „kreislauf-taugliches“ Bausystem, das zukunftsweisende Ansätze bezüglich des Energiekonzeptes

beinhaltet. Entwickelt wurde dieses Konzept von Studierenden und einem weit verzweigten Netzwerk von Spezialisten. Der Freitag beginnt traditionellerweise mit der Begrüßung von politischer Seite und dem Festvortrag. Danach folgt der Vortrag eines langjährigen Partners, der in diesem Rahmen eine Sonderstellung einnimmt: die Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen, deren Fokus dieses Jahr auf die gesellschaftspolitischen Aspekte der Architekturausbildung gerichtet ist. Wie umfassend die Konsequenzen dieses Themas sind, wird die Talkrunde am Samstag beleuchten. Spezielle und höchst unterschiedliche konstruktive Lösungen bilden einen weiteren Schwerpunkt der Vorträge, ergänzt vom Wohnbau im internationalen Vergleich. In der Folge werden unterschiedliche Fragestellungen diskutiert; sie reichen von der Konstruktion bis zur Materialität, vom massiven Bauen mit Ziegeln bis zum Thema der Bekleidung, aber auch der ornamentalen Gestaltung. Ein Schwerpunkt liegt schließlich auf der Fassade, also auf der Gebäudehülle und deren Gestaltungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund hoch entwickelter Technologien für diverse Materialien. Das Thema Nachhaltigkeit zieht sich als roter Faden durch das

Programm; als Beispiel sei eine neu entwickelte Glasfassade hervorgehoben, die unmittelbar auf den Klimawandel reagiert. Das Thema Recycling – zum Beispiel von Aluminium – spielt heute ebenfalls eine entscheidende Rolle, und wie ein Green Building und digitale Planungstools zusammenhängen, zeigt ein weiterer Vortrag auf. Zur Architektur gehören aber auch ganz leichte bis hin zu immateriellen Gestaltungsmitteln. Zum Beispiel wird die Bausubstanz zur Beschattung mit Stoffen umhüllt – nämlich mit zarten, fragil gestalteten Segeln. Oder sie wird ebenfalls umhüllt, nur auf ganz andere, metaphorische Weise – mit Licht. In einen Fall wird spezielles konstruktives Knowhow benötigt, um die Leichtigkeit und Stabilität der Sonnensegel zu sichern; im anderen Fall garantieren hoch entwickelte technologische Produkte eine zeitgemäße Beleuchtung.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

- 1 **RLP Rüdiger Lainer + Partner**  
Q-Tower – Vertikales Stadtquartier, Wien, 2023  
Turn On Partner: ÖSW AG  
Rendering: Frame 9
- 2 **Henke Schreieck Architekten**  
Triipple – Stadt.Land.Fluss, Wien, 2021  
Turn On Partner: Soravia  
Foto: Dieter Henke
- 3 **ARTEC Architekten | Dietrich | Untertrifaller**  
Village Mitte, Wien, 2024  
Turn On Partner: Heimbau Gen.mBH  
Rendering: Zoom VP
- 4 **trans\_city**  
Esslinger Arkaden, Wien, 2023  
Turn On Partner: Siedlungsunion  
Rendering: expressiv
- 5 **cs-architektur | atelier querlängs**  
Wohnanlage, Hallein-Burgfried, Salzburg, 2023  
Turn On Partner: Profine  
Rendering: mm-vis
- 6 **Henn**  
iCampus Rhenania, Werksviertel München, 2022  
Turn On Partner: Pichler Projects GmbH  
Rendering: Henn
- 7 **Schulz | Kichler | Fürst**  
Vivihouse Prototyp, Wien, 2020  
Turn On Partner: Siblik Elektrik GmbH  
Foto: Robert Bodnar
- 8 **riccione architekten | Rudi Palme**  
Sozialzentrum Zell am Ziller, Tirol, 2023  
Turn On Partner: Peikko Austria GmbH  
Rendering: sonaar | Toni Schade
- 9 **UNStudio**  
booking.com headquarter, Amsterdam, 2022  
Turn On Partner: spanverbund GmbH  
Rendering: UNStudio
- 10 **MAGK Architekten Aichholzer | Klein**  
Wohnbau, Ober-Grafendorf, Niederösterreich, 2023  
Turn On Partner: Rubner Holzbau GmbH  
Rendering: schreinerkastler.at
- 11 **Dear Studio**  
Progress Headquarter, Brixen, Italien, 2021  
Turn On Partner: Green Code  
Foto: Davide Perbellini
- 12 **Think Tank Architekturausbildung**  
Wien, 2021  
Turn On Partner: Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen  
Foto: Anna Rauchenberger





# TURN ON PARTNER

**3. März 2022** 14.30–18.30 Uhr Großer Sendesaal im ORF RadioKulturhaus, Wien. Eintritt frei  
**4. März 2022** 10.30–19.00 Uhr Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

## Donnerstag, 3. März 2022

**14.30** Eröffnungsrede:

**Margit Ulama** Festivalleiterin

**14.50 Michael Pech | Rüdiger Lainer** Q-Tower – Vertikales Stadtquartier

*Im Dialog:* Vorstandsvorsitzender ÖSW AG | RLP Rüdiger Lainer + Partner

**Bernhard Ebner || Marta Schreieck | Dieter Henke** Trllple – Stadt.Land.Fluss

*Im Dialog:* Soravia || Henke Schreieck Architekten

**Peter Roitner || Bettina Götz | Maria Megina** Village Mitte

*Im Dialog:* Obmann, Heimbau Gen.mBH || Partnerin, ARTEC Architekten | Dietrich | Untertrifaller

**Oliver Vollgruber | Christian Aulinger** Esslinger Arkaden

*Im Dialog:* Siedlungsunion | Partner, trans\_city

**Ch. Scheithauer | L. Speiser** Holzwohnbau Hallein: schlichte Fassade – konsequente Details

*Im Dialog:* Partner, cs-architektur | Profine GmbH

**16.55** Pause

**17.15 S. Kahl | F. Werner || G. Duchoslav** iCampus Rhenania: Neues Quartier, Werksviertel München

*Im Dialog:* R&S Immobilienmanagement GmbH | Partner, Henn || Pichler Projects GmbH

**Clemens Bortolotti | Rudi Palme || Wolfgang Riederer** Legen und Stapeln im Dorfzentrum

*Im Dialog:* Partner, riccione architekten | DI Palme || Peikko Austria GmbH

**Roman Mohler | Mikka Fürst** Zukunftsorientiertes Bauen ist kreislauffähig

*Im Dialog:* Siblik Elektrik GmbH | Vivihouse Bausystem

## Freitag, 4. März 2022

**10.30** Begrüßung:

**Veronica Kaup-Hasler** Stadträtin für Kultur und Wissenschaft, Wien

Festvortrag:

**Ernst Beneder** Architekt, Wien

„Der große Entwurf liegt vor uns“

**11.15 Daniel Fügenschuh | Christian Kühn** Architekturausbildung als Gesellschaftspolitik?

*Im Dialog:* Architekt, Innsbruck | Studiendekan Architektur, TU Wien | für Bundeskammer ZT

**Stefan Böhling | Marc Hoppermann** booking.com headquarter: Realisierung einer Vision

*Im Dialog:* Geschäftsführung, spanverbund GmbH | UNStudio

**M. Aichholzer | R. Fritz** Der moderne Wohnbau in Holz – umgesetzt für sozialen Wohnbau in NÖ

*Im Dialog:* MAGK Architekten Aichholzer • Klein | Geschäftsführung, Rubner Holzbau GmbH

**Manuel Gschnell | Bernhard Leitner** Office4Future

*Im Dialog:* Partner, Dear Studio | Geschäftsführung, Green Code

**12.55** Pause

**13.15 E. Weiß || Ch. Pätzold | M. Jenewein** Von der Industriebrache zum Wohnraum am Wasser

*Im Dialog:* Geschäftsführung, BUWOG || Pätzold Architekten | LOVE architecture and urbanism

**A. Petritz | A. Kopinitsch || O. Gerner | F. Passler** Atemsgasse – Rote Emma

*Im Dialog:* Geschäftsführung, MIGRA | BWS || ARGE Gerner Gerner Plus AllesWirdGut

**M. Gehbauer | A. Gluttig || P. Rajakovics | M. Bresseleers** Quartier Bienvenue

*Im Dialog:* Geschäftsführung, WBV-GPA | EBG || transparadiso | Gerner Gerner Plus

**Antje Freiesleben | Jens Fricke** 4 Wohnhäuser im Maximilians Quartier, Berlin

*Im Dialog:* Modersohn & Freiesleben Architekten | Feldhaus Klinker Vertriebs-GmbH

**Johann Marchner | Eckehart Loidolt** Brick Bauhaus 2050: Die Zukunft beginnt heute

*Im Dialog:* Geschäftsführung, Wienerberger Österreich GmbH | Partner, schneider+schumacher

**M. Molzbichler | T. Schuster** Lichtlösungen für die Ausstellungsräume im Künstlerhaus Wien

*Im Dialog:* Partner, MHM Ziviltechniker | Head of Lighting Design, ERCO Lighting GmbH

Lichtplanung: ALLES oder Licht TB/ DI Veronika Mayerböck

**15.45** Pause

**16.05 R. Subhieh || P. Engert || A. Reith** Alphagon Offices – Green Building in der Praxis

*Im Dialog:* Xeometric || Geschäftsführung, ÖGNI || Mérték architectural studio

**Bernd Muley | Jörg Meiche** Mercator One – Fit für die Zukunft

*Im Dialog:* Hadi Teherani Architects | WICONA

**Michael Lackner | Andreas Wiege** Die Gebäudefassade im (Klima-)Wandel

*Im Dialog:* Pilkington Austria GmbH | Vorstand, HHS Planer + Architekten

**Till Richter | Stefan Dalheim** LAB 48 – lebendige Oberflächen in der Architektur

*Im Dialog:* Auer Weber Architekten | IGP Pulvertechnik AG

**E. Giselbrecht | M. Hadinger** Nachverdichtung als architektonische Antwort auf Versiegelung

*Im Dialog:* Ernst Giselbrecht + Partner architektur | DOMICO KG

**Oliver Kupfner | Christian Wirth** The Rock – das neue Radisson RED Vienna Hotel

*Im Dialog:* Partner, Innocad architecture | PREFA Aluminiumprodukte

**Gregor Lex || M. Summer | J. Rosenauer** Chalet Moeller – mit Leichtigkeit Großes bewirken

*Im Dialog:* SunSquare Kautzky GmbH || baucombinat | Architekturbüro Jakob Rosenauer

# TURN ON

**5. März 2022** 13.00–22.00 Uhr Großer Sendesaal im ORF RadioKulturhaus, Wien. Eintritt frei  
Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

## Samstag, 5. März 2022

**13.00** Begrüßung:

**Christian Kühn** Architekturstiftung Österreich

**13.15 WOHNEN etc.**

**zeininger architekten** Smart Block Geblergasse

Wien

**Werner Neuwirth** Atelierhaus C.21

Wien

**sophie delhay** Zwei Wohnbauten in Dijon

Frankreich

**Froetscher Lichtenwagner** Wohnbauten Spallartgasse | Leysersstraße

Wien

**Henke Schreieck** Trllple Towers

Wien

**Heide & von Beckerath** Wohn- und Atelierhaus IBeB | Ungewöhnlich Wohnen

Berlin | D

**16.15 TURN ON TALK** zum Thema

„Was erwartet man von Architekt\*innen? Berufsbild und Rolle in der Gesellschaft“ mit

**Natascha Peinsipp** asphalt-kollektiv, Wien

**Riklef Rambow** Professur Architekturkommunikation, KIT, Karlsruhe

**Anna Wickenhauser** Architektin, Präsidentin docomomo Austria, Wien

**17.00 BILDUNG, INFRASTRUKTUR, VERWALTUNG etc.**

**Fink Thurnher** Bildungscampus Nüziders

Vorarlberg

**riccione architekten** Pädagogische Hochschule

Salzburg

**thalmeyer architektur** Bildungszentrum & Kindergarten Großarl

Salzburg

**Reinhold Wetschko** Heizzentrale & Umspannwerk | Feuerwehrhaus

Klagenfurt | Kärnten

**Andy Senn** Landwirtschaftliches Zentrum | Krematorium

Schweiz

**Moser und Hager** Hof B. | Aufbahrungshalle

OÖ

**architektur:lokal** Revitalisierung Schloss Trautson | Kasperhof

Tirol

**20.30 TURN ON STUDIO**

**Hans Gangoly, TU Graz** Morphologie und Raum

Graz

**Prenner | Rauch, ./studio 3, Univ. Innsbruck** Design Build Projekte

Innsbruck | Peru

**3.–5. März 2022**

**ORF RadioKulturhaus**

**Argentinierstraße 30a, 1040 Wien**

**Eintritt frei**

**Details wegen COVID-19 siehe Website**

**Livestream**

**www.turn-on.at**

Medienpartner:

ARCHI  
TONIC

H.O.M.E.

nextroom

DERSTANDARD

ARCHITEKTUR  
WETTBEWERBE

austris-  
architects  
com (Project  
of Selected  
Architects)

Main partner:

BUWOG

WICONA

RUBNER

spanverbund

ELITECAD  
XEOMETRIC

Förderer:

Bundesministerium  
Kunst, Kultur,  
öffentlicher Dienst und Sport

Stadt  
Wien  
Gesellschaft für  
Kultur, Kunst und  
Architektur

Stadt  
Wien  
Kultur

Stadt  
Wien  
Architektur  
und Stadtplanung

SIBIK  
Wir schaffen zusammen

heimbau

migra\_bwsg  
KOHLEN, FÜR DEN LEBEN, WIE ER SICH ERHEBEN

ERCO

DOMICO

PILKINGTON

SIEDLUNGSUNION  
REINER LEBEN

profine

peikko  
group

WBV-GPF  
EBG

IGP  
POWDER  
CONTENTS

SORAVIA

sun  
square

Wienerberger

PICHLER

zt:

green  
CODE

Feldhaus  
Klinker

PREFA

R  
INGMEIER

BIG

DURAVIT

Triflex

hauraton

ÖSW